

Protokoll

3. Sitzung der Synode

vom 6. Juni 2007 9.30 – 15.00 Uhr
Kirchgemeindehaus Baden

Protokoll: Rosmarie Weber

Traktanden:

1. Eröffnung
2. Protokoll der Synodesitzung vom 15. November 2006
Protokoll der Synodesitzung vom 17. Januar 2007
3. Wahl Synodevertretung in die Herausgeberkommission des Aargauer Kirchenboten
4. Jahresbericht 2006
5. Jahresrechnungen 2006
6. Arbeitsprogramm des Kirchenrates 2007-2010 mit Finanzperspektive
7. Seelsorge-Entwicklung der Reformierten Landeskirche Aargau
(Folgauftrag zur Motion Heimseelsorge)
8. Deutschschweizer Kirchenzeitung «reformiert.» und Beitritt des Aargauer Kirchenboten
zum Verein «reformiert.»
9. Mitgliedschaft im Verein Suizid
10. Postulat Utzinger/Engesser betreffend Unterrichts-Hilfsmittel für den Konfirmanden-
unterricht
11. Verschiedenes

15

Eröffnung

Begrüssung

Der Synodepräsident *Daniel Hehl* eröffnet die Synodesitzung. Er begrüsst die Synodalen, die Delegierten der Eglise Française en Argovie, die Mitglieder des Kirchenrates sowie Pfarrerin Jasmin von Wartburg, Mitglied der Geschäftsleitung der Kirchgemeinde Baden. Ebenfalls willkommen heisst er die Vertreter der Presse, die Bereichsleitenden Christian Boss, Bereich Finanzen, Karin Tschanz, Bereich Seelsorge, Beat Urech, Bereich Pädagogik und Animation, Rudolf Wernli, Bereich Bildung und Gesellschaft und weitere Besucher.

Der Synodepräsident dankt der Kirchgemeinde Baden für ihre Gastfreundschaft, Pfarrerin Dagmar Bujack und der Organistin Verena Friedrich für die Gestaltung des Synodegottesdienstes.

Grusswort von Jasmin von Wartburg, Mitglied der Geschäftsleitung der Kirchgemeinde Baden

Frau von Wartburg begrüsst die Anwesenden im Namen der Gesamtkirchgemeinde Baden und übermittelt auch Grüsse im Namen des Kirchenpflegepräsidenten Baden, Paul Bruderer. Sie weist auf die Besonderheiten der Kirchgemeinde Baden hin, welche aus vier Teilkirchgemeinden besteht und erläutert die Funktion der Geschäftsleitung.

Mit einer Vision von Johannes wünscht die Rednerin den Synodalen für die heutigen Beratungen gutes Gelingen.

Präsenz

Die Synode umfasst 188 Sitze, davon sind

Anwesend:	151
Entschuldigt:	22
Unentschuldigt:	3
Vakant:	12

Absolutes Mehr: 76

Vakanzen bestehen in folgenden Kirchgemeinden:

- Erlinsbach
- Kölliken
- Niederlenz
- Rheinfeldern
- Reitnau
- Seengen
- Stein (2)
- Suhr
- Wegenstettertal (2)
- Würenlos

Im April dieses Jahres ist Willi Dürig, langjähriges Mitglied der Synode und ehemaliger Synodepräsident, verstorben. Bis Dezember 2006 war er Mitglied des Rekursgerichtes der reformierten Landeskirche. Der Synodepräsident bittet die Synode, sich zum Gedenken an Willi Dürig zu erheben.

Inpflichtnahme

Der Synodepräsident kann eine neue Synodale in Pflicht nehmen:

- Caroline Weber, KG Kaiserstuhl-Fisibach

Traktandenliste

Einladung, Traktandenliste und Unterlagen wurden fristgemäss 30 Tage vor der Synode zugestellt.

Traktandum 6 wurde nachträglich wie folgt präzisiert:

6. Information des Kirchenrates
 - a) Arbeitsprogramm des Kirchenrates 2007-2010 mit Finanzperspektive
 - b) Erwachsenenbildung der Reformierten Landeskirche Aargau – Information zum Tagungshaus Rügel

Die Traktandenliste wird mit der Präzisierung genehmigt.

Kollekte

Die Kollekte, bestimmt für den Verein HEKS-LernWerk, beträgt Fr. 1'090.00.

Protokoll der Synodesitzung vom 15. November 2006

Protokoll der Synodesitzung vom 17. Januar 2007

Die Protokolle der oben erwähnten Synodesitzungen wurden vom Synodebüro genehmigt. Die Synode nimmt von beiden Protokollen zustimmend Kenntnis.

Wahl Synodevertretung in die Herausgeberkommission des Aargauer Kirchenboten

Daniel Hehl erklärt, dass an der Synode vom 15. November 2006 die Landeskirche die Herausgabe des Aargauer Kirchenboten vom gleichnamigen Verein übernommen und dazu ein Reglement genehmigt hat.

Der Synodepräsident führt aus, dass in diesem Reglement festgehalten ist, dass die Herausgeberkommission für die Publikation verantwortlich ist. Er erläutert deren Aufgaben gemäss § 10 Abs. 5:

- Wahlvorschlag für das Präsidium zuhanden des Kirchenrates
- Wahl der Geschäftsführung und Redaktion
- Festlegung der Strukturen und der Organisation der Redaktion
- Entscheid über strategische Fragen
- Wahl der Mitglieder des Ausschusses der Herausgeberkommission
- Aufsicht über die Geschäftsführung und die Rechnungsführung sowie über die Arbeiten der Redaktion
- Verabschiedung des Budgets
- Verabschiedung der Rechnung zuhanden der Synode
- Festlegung der Erscheinungsweise der Mitgliederpublikation zuhanden des Kirchenrates
- Festlegung der Abonnementsbedingungen mit Ausnahme der Abonnementpreise
- Verabschiedung des Jahresberichts zuhanden des Kirchenrates
- Vergabe des Druckauftrages

Die Herausgeberkommission besteht aus 10 Mitgliedern. Davon werden fünf vom Kirchenrat und fünf von der Synode gewählt.

Von den vier Fraktionen sind für die Kommission vorgeschlagen:

- Paul Bhend, Oftringen, Evangelische Fraktion
- Esther Meier, Brugg, Fraktion Kirche und Welt
- Beat Peter, Aarau, Fraktion Freies Christentum
- Ursula Walti, Staufien, Fraktion Lebendige Kirche
- Susanne Ziegler, Lenzburg, Fraktion Lebendige Kirche

Paul Bhend wird vorgestellt von Christa Bolliger, Evangelische Fraktion.

Esther Meier wird vorgestellt von Silvia Kistler, Fraktion Kirche und Welt.

Beat Peter wird von Franziska Zehnder, Fraktion Freies Christentum, vorgestellt.

Ursula Walti wird vorgestellt von Michael Rahn, Fraktion Lebendige Kirche.

Susanne Ziegler wird von Elisabeth Känzig, Fraktion Lebendige Kirche, vorgestellt.

Es werden keine weiteren Kandidaten vorgeschlagen.

Die geheime Wahl wird nicht verlangt.

Wahl:

Einstimmig gewählt sind:

- **Paul Bhend**
- **Esther Meier**
- **Beat Peter**
- **Ursula Walti**
- **Susanne Ziegler**

Jahresbericht 2006

Von der GPK spricht *Heidi Sommer*:

Zum Jahresbericht 2006 gibt es grundsätzlich nicht viel zu sagen. Er gefällt und ist ansprechend. Mit Freude hat die GPK zur Kenntnis genommen, dass ihre wenigen inhaltlichen Anliegen grösstenteils aufgenommen wurden. Gut gelungen ist die Auswahl und Anordnung der Fotos.

Unsicherheit besteht bei der GPK im Zusammenhang mit dem Jahresbericht. Da dieser bei der Genehmigung bereits verschickt ist, stellt sich die Frage, ob er nicht nur zur Kenntnis genommen werden muss. § 18 Abs. 2 der Geschäftsordnung der Synode besagt, dass die Synode den Jahresbericht des Vorjahres bis Ende Juni behandelt. Geschieht dieses Behandeln in Form einer Genehmigung oder einer Kenntnisnahme? Die GPK bittet das Synodebüro die Frage zu klären.

Die GPK dankt allen Beteiligten herzlich für das gute Gelingen des Jahresberichts.

Daniel Hehl erläutert, dass § 96 Abs. 5 der Kirchenordnung besagt, dass die Synode nach Vorlage des Kirchenrates den Jahresbericht, die Jahresrechnung und den Voranschlag der Zentralkasse prüft und genehmigt. Die Kirchenordnung ist der Geschäftsordnung der Synode übergeordnet.

Heidi Sommer meint, man solle sich Gedanken machen, was passieren würde, wenn die Synode einen Jahresbericht nicht annehmen würde.

Daniel Hehl bestätigt, dass das wirklich problematisch wäre, eine Lösung des Problems weiss er aber im jetzigen Zeitpunkt nicht.

Vom Kirchenrat referiert *Claudia Bandixen*:

Das Jahr 2006 war geprägt durch Neuwahlen und vier Synoden. Der abtretende Synodepräsident Urs Zimmermann hat in seinem Bericht geschrieben: „Dieses Jahr war besonders reich mit kirchlichem Leben ausgefüllt“. Ich kann das bestätigen und hoffe, dass Sie das auch können. Highlights des vergangenen Jahres waren:

- *Die Gesprächssynode in Lenzburg mit dem Thema: „Was sind uns Werte wert?“*
- *Das Jubiläum zum 50jährigen Bestehen des Rügel*
- *Die erste Jugendsynode*
- *Die Vernissage im Lenzburger Stapferhaus. Dort stand Sylvia Michel, die erste Kirchenratspräsidentin, im Zentrum. Gemäss Untersuchungen des SEK nimmt der Kanton Aargau hier eine Pionierrolle ein, da S. Michel die erste Präsidentin weltweit war.*

Ich bedanke mich bei Ihnen sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die gute Zusammenarbeit im Wahljahr. Der Jahresbericht 2006 zeigt auf, was in Jugendarbeit, Kinderarbeit, Schule, Begleitung von Kirchgemeinden und der Seelsorge sowie in der Diakonie geleistet worden ist. Das hatte auch Ressourcenengpässe zur Folge. Das zu Ordnen und Organisieren wird uns in den nächsten Jahren intern beschäftigen.

Auf zwei Themen, welche uns über mehrere Jahre begleitet haben, und nun abgeschlossen sind und zur Abstimmung vorliegen, möchte ich näher eingehen:

- 1) *Ob wir Reformierte unseren Glauben und unsere Werte immer neu verständlich machen können, davon hängt es ab ob wir unseren Dienst als Kirche erfüllen können.*
- 2) *Die Motion „Seelsorge“. Diese wurde sehr genau abgeklärt und liegt nun zur Beschlussfassung vor. Wird der Vorschlag des Kirchenrates angenommen, wird sich im Umgang mit Seelsorge viel ändern.*

Etwas bleibt immer gleich: Die Kirche als lebendige Gemeinschaft zu gestalten. Dass dies nicht immer ohne Auseinandersetzungen geht, liegt auf der Hand.

Eintretensdebatte:

Eintreten ist unbestritten.

Detailberatung:

Keine Wortmeldungen.

Der Jahresbericht wird einstimmig genehmigt.

19

Jahresrechnungen 2006

Antrag:

Genehmigung der folgenden Jahresrechnungen 2006:

- 1. Kirchenrechnung**
- 2. Tagungshaus Rügel**
- 3. Heimgarten Aarau**
- 4. Heimgarten Brugg**

Von der GPK referiert *Hans Gautschi*:

Wenn die Jahresrechnung mit einem Ertragsüberschuss von rund Fr. 100'000.00 gegenüber einem ausgeglichenen Voranschlag abschliesst, darf man im Voraus gute Noten erteilen.

Ist aber der Ertragsüberschuss gegenüber dem Vorjahr rund drei Mal kleiner, darf man sich fragen: Haben die Verantwortlichen gut gearbeitet?

Mit einem deutlichen Ja kann bestätigt werden, dass aus finanzieller Sicht sehr gute Arbeit geleistet wurde und nicht zuletzt aus den folgenden Gründen:

- *Die Abweichungen, welche in der Rechnung jeweils mit positiven und negativen Beeinflussungen dargestellt sind, waren wesentlich kleiner als in den Vorjahren.*
- *Das heisst, dass weniger negative Einflüsse, wie Krankheit usw. es ermöglicht haben, die meisten Aufgaben zu erfüllen.*
- *Die positiven Einflüsse, die je nach Sichtweise auch negative sein können, haben das Ergebnis nur unwesentlich beeinflusst.*

Somit standen alle Ressourcen zur Verfügung. Damit kann schon jetzt allen Verantwortlichen, welche ein 11 Millionen Budget zu verwalten hatten, ein Kompliment erteilt werden.

Die Rechnung präsentiert sich korrekt geführt und übersichtlich. Die GPK hat die Resultate der Revision mit der Kontrollstelle der BDO Visura besprochen und kann sich deren Bericht auf Genehmigung der Rechnung vorbehaltlos anschliessen.

Auch im Berichtsjahr hat sich die GPK eingehend mit der Rechnung befasst und einzelne Gebiete einer näheren Prüfung unterzogen:

- *Die GPK stellt fest, dass die Synodebeschlüsse vom November bezüglich der Verteilung des Ertragsüberschusses 2005 korrekt umgesetzt wurden. Die GPK vermisst aber Begründungen für abgelehnte Begehren.*
- *Erneut wurden die festverzinslichen Wertpapiere überprüft und wir durften wiederum feststellen, dass hier eine weitsichtige und ohne Risiken behaftete Anlagepolitik betrieben wird.*
- *Die Aus- und Weiterbildung, deren Regelungen und Handhabungen haben wir mit den Verantwortlichen diskutiert und durften auch hier eine klare Richtlinie und deren Einhaltung feststellen.*
- *Die Pensionskasse steht auf soliden Füßen und hatte per Ende 2006 einen Deckungsgrad von über 110%.*
- *Ebenfalls wurde die Schlussabrechnung der Kampagne Timotheus näher geprüft. Dabei stellen wir fest, dass an Stelle der im Jahre 2004 beschlossenen Fr. 90'000.00 der Veranstaltungsfonds mit zusätzlichen Fr. 10'000.00 belastet werden musste.*
- *Auch wurde der Schlussbericht „Jubiläum 50 Jahre Rügel“ angeschaut. Die Abrechnung wurde durch die BDO Visura eingehend geprüft. Hier kann eine Kostenunterschreitung festgestellt werden.*

Die GPK erhielt seitens der verantwortlichen Bereichsleiter jeweils kompetent und umfassend Auskunft. An der Sitzung mit dem Kirchenrat wurden alle anfallenden Fragen beantwortet.

Der gegenüber den Vorjahren relativ geringe Ertragsüberschuss hat auch gute Seiten:

- *Die Herbstsynode wird wesentlich weniger Zeit für die Verteilung von Überschüssen aufwenden müssen.*
- *Verschiedene dringende und unaufschiebbare bauliche Arbeiten konnten realisiert werden und mussten nicht den Rückstellungen entnommen werden.*

Zum Schluss noch eine Bemerkung zur künftigen Verteilung von Ertragsüberschüssen:

Der Kirchenrat hat die Organisationsverordnung durch zwei Paragraphen ergänzt. Der Wortlaut dieser beiden Paragraphen wurde allen Synodemitgliedern mit den Akten zur heutigen Synode mitgeteilt. Von Seiten der GPK bietet diese Ergänzung keinen Grund zur Beanstandung.

Die GPK dankt dem Kirchenrat und den Mitarbeitenden. Sie beantragt der Synode die vorliegende Rechnung vorbehaltlos zu genehmigen.

Vom Kirchenrat spricht *Hans Rösch*:

Der Kirchenrat hat eine detaillierte Rechnung vorgelegt. Somit ist eine vertiefte Beschäftigung möglich, ergänzend dazu sind die neue Legende der Abkürzungen und der Anhang mit einer Reihe von Informationen. Die Fonds und Rückstellungen werden neu präsentiert und einzelne Fonds wurden aufgehoben und in bestehende integriert.

Ich schliesse mich meinem Vorredner an und blicke auf ein vernünftiges und einigermaßen budgetkonformes Umgehen mit den finanziellen Möglichkeiten. Die finanzielle Situation ist gesund und stabil.

Auf folgende Punkte möchte ich detailliert eingehen:

- *Entwicklung der Kostenarten*
- *Entwicklung der Dienststellen*
- *Bestandesrechnung*
- *Anhang, Prüfbericht und eigene Institutionen*

Das Tagungshaus Rügel hat einen Aufwandüberschuss von rund Fr. 37'000.00, vor einem Jahr betrug dieser Fr. 5'000.00. Der Hotelbetrieb ist sehr schlecht ausgelastet und die Landeskirche musste einen Defizitbeitrag von Fr. 75'000.00 an den Hotelleriebetrieb beisteuern. Somit kostet der Rügel die Landeskirche vorsichtig gerechnet Fr. 337'000.00 Beitragskosten, sowie den Defizitbeitrag von Fr. 75'000.00. Exklusive Erwachsenenbildung betragen die jährlichen Kosten zwischen Fr. 200'000.00 und Fr. 250'000.00.

Die Heimgärten Aarau und Brugg haben eine gesunde finanzielle Lage und benötigen keine Unterstützung der LK. Die Liegenschaften sind im Besitz der Landeskirche.

Eintretensdebatte:

Eintreten ist unbestritten.

Detailberatung:

Michael Rahn, Erlinsbach, hat eine Frage zu Position 740.330, „Abschreibungen“. Er möchte wissen, was den Kirchenrat zum Kauf von drei Aktien der AZ Medien AG bewogen hat.

Hans Rösch, Kirchenrat antwortet, dass die Landeskirche im Besitz von Aktien von „Radio Argovia“ war. Wegen Überführung von Radio Argovia in die AZ-Medien AG wurde der Landeskirche ein Rückkaufsangebot unterbreitet. Der offerierte Preis war nicht gerechtfertigt. Der Kirchenrat stellte bei seiner Beratung fest, dass es interessanter wäre, Aktien der gesamten Gruppe der AZ Medien AG zu besitzen. Damit habe er alle Gesellschaften des Konzerns „unter Kontrolle“, indem er z. B. gegenüber der Zeitung als Aktionär auftreten könne. Die Direktabschreibung wurde aus Gründen der Einfachheit gewählt.

Abstimmung:

Antrag Kirchenrat:

Genehmigung der folgenden Jahresrechnungen 2006:

- Kirchenrechnung
- Tagungshaus Rügel
- Heimgarten Aarau
- Heimgarten Brugg

Beschluss:

Dem Antrag wird einstimmig zugestimmt.

20

Information des Kirchenrates

a) Arbeitsprogramm des Kirchenrates 2007-2010 mit Finanzperspektive

Claudia Bandixen, Kirchenratspräsidentin:

Ich möchte auf zwei Grundsätze des Programms hinweisen:

1. *Die Landeskirche macht das Leben der 75 Kirchgemeinden als Gesamtkirche sichtbar und verständlich nach innen und aussen. Sie fördert und sucht gemeinsame Linien.*
2. *Die Landeskirche arbeitet inhaltlich ergänzend und unterstützend zu dem, was in den Kirchgemeinden gearbeitet und gedacht wird.*

An die Kommunikation werden immer höhere Anforderungen gestellt. Es ist eine Herausforderung dass die Landeskirche als Ganzes, mit einer klaren Botschaft, wahrgenommen wird. Kirche gestalten bedeutet deshalb vermehrt Wert- und Glaubensfragen in den Vordergrund zu stellen.

Im Arbeitsprogramm sind auch Punkte enthalten, welche ohnehin behandelt werden müssten, welche jedoch im Zentrum der Synodalen stehen sollen.

Neu gibt es Jahresthemen:

2007 – Reformiert glauben

2008 – Reformiert im Dialog

2009 – Reformiert handeln

2010 – Reformiert profiliert.

Diese Auflistung soll den Prozess aufzeigen vom Glauben zum Dialog über das Handeln. Jedoch wird das nicht strikt getrennt, sondern die Themen sollen ins Bewusstsein rücken, dass dieser Prozess in drei Teilen immer da ist.

Auf vier Punkte möchte ich näher eingehen:

1. *„3.1 Behörden stärken“: Dahinter steckt eine alte aber auch aktuelle Erkenntnis: Den ehrenamtlich Mitarbeitenden Sorge tragen, diese aber auch stärken und stützen.*
2. *Zu „3.2 Gottesdienstliche Feiern“ liegt ein Zwischenbericht von Thomas Bornhauser vor, welcher jahrelang Gottesdienstformen weiterentwickelt hat.
Die Kirchgemeinde Holderbank-Möriken-Wildegg ist am Ende der Versuchsphase mit dem Experimentierartikel. Bald wird ein Schlussbericht abgegeben. Die Kirchgemeinde hat versucht mit bestehenden Ressourcen kreativ den Bedürfnissen der Kirchengemeindemitglieder entgegenzukommen.*
3. *Noch am Anfang und in der Prüfphase steht man bei „3.5 Menschenwürde: Verfolgte Christen und Christinnen.“ Dort wird geklärt: Wo und in welchen Umständen sind Christen? Wie kann man sie erreichen? Wie hilft man effizient? Was bedeutet Verfolgung?
Ich möchte betonen, dass ganz klar nicht Religionen, sondern Fanatismus und Persönlichkeitsstrukturen schuld an Verfolgungen sind. Dieser blinde Fanatismus ist in allen Religionen, Politik und Sport anzutreffen und überall wo es Ideologien gibt. Dieser Punkt ist keine „Anti-Islam-Motion“.*
4. *„3.6 Gerechtigkeit, Friede und Bewahrung der Schöpfung“. Dieser Punkt macht dem Kirchenrat besonders Freude, aber auch Sorgen. Denn dieser Punkt wird schon seit den Siebzigerjahren thematisiert. Viel weiter ist man noch nicht gekommen. Wie gehen wir um mit den Altlasten? Wie gehen wir um mit den Umweltbelastungen die wir produzieren? Wie können wir der nächsten Generationen ein gutes Leben ermöglichen?
In Zusammenarbeit mit Kirchgemeinden und einzelnen Gruppierungen werden verschiedene*

Punkte (Ökobilanzen, erneuerbare Energien, Grenzen und Möglichkeiten des Lebensstils usw) ausgearbeitet. Auch hier sind wir erst in der Prüfphase.

Zu den Finanzperspektiven informiert *Hans Rösch*, Kirchenrat:

Als vorbereitende Massnahmen möchte ich zu bedenken geben, dass in diesem Programm viel Arbeit „Men-Power“ steckt, was finanzielle Konsequenzen hat. Provisorisch haben wir die Kosten geschätzt und denken, dass für die Programmschwerpunkte mind. Fr. 300'000.00 jährlich eingesetzt werden müssen. Dies passiert über den Finanzplan und das Budget. Der Voranschlag 2008 wird bereits entsprechende Kosten beinhalten.

Bereits beschlossene Kosten, zusätzlich zu den Fr. 300'000.00, sind Fr. 150'000.00 für den Kirchenboten und Fr. 60'000.00 für die Gesamtrevision der Kirchenordnung.

b) Erwachsenenbildung der Reformierten Landeskirche Aargau – Information zum Tagungshaus Rügel

Vom Kirchenrat informiert *Claudia Bandixen*:

Verkündigung, Seelsorge sowie Diakonie sind die Kerngeschäfte der Landeskirche. Die Erwachsenenbildung ist das Instrument um diese Kerngeschäfte zu unterstützen.

Nach jahrelanger Prüfung, vielen Kommissionssitzungen und mehreren Expertenberichten ist der Kirchenrat zur Überzeugung gelangt, dass der Rügel weder den Anforderungen der traditionellen Erwachsenenbildung entspricht, noch den zukünftigen Anforderungen standhalten kann. Auch kann er nicht so verwaltet werden, dass er kostenneutral geführt werden kann.

Es gibt keine Rechtfertigung, warum die Landeskirche jährlich eine viertel Million in den Rügel investiert. Der Kirchenrat wird der Synode im November Antrag stellen, den Rügel ab September 2009 einer anderen Bestimmung zuzuführen. Dies bedeutet eine andere Zweckbestimmung oder den Verkauf. Da dies ein emotional gewichtiges Thema ist, informieren wir frühzeitig, damit schon jetzt mit der Informationsbeschaffung und dem Meinungsbildungsprozess begonnen werden kann.

Es ist klar, dass die Erwachsenenbildung ohne Abstriche weitergeführt werden soll.

Konrad Naegeli, Präsident der Betriebskommission Rügel informiert:

Die Entwicklung des Rügels kann in drei Phasen eingeteilt werden:

- 1. Ab 1993 bis 2004 stellte man sich die Frage, was die Attraktivität des Rügels steigert. In unzähligen Anläufen, in hoch dotierten Runden, in Konzeptgruppen usw. wurden Ideen gesammelt, um mehr Leute auf den Rügel zu bringen. Vom Liturgischen Zentrum über die Kloster ähnliche Gemeinschaft bis zu äusserlichen Veränderungen wie ein Sessellift zum See wurde alles ins Auge gefasst. Ebenfalls befassten sich drei Lehrgänge der Hotelschule Zürich mit der Frage der Attraktivitätssteigerung des Rügels und schrieben auch teilweise Diplomarbeiten zu diesem Thema. Bereits im Jahr 1999 verfasste eine Konzeptgruppe unter der Führung von Adrian Tanner ein Konzept 2000. Summa summarum sanken jedoch stetig die Belegungszahlen.*
- 2. In der zweiten Phase wurde die bauliche Weiterentwicklung diskutiert. Es wurden Stimmen laut, dass auch wenn man sich weiterentwickeln wolle, dies nicht möglich sei, da durch das Seeufer-schutzdekret und die Spezialzone enorme Restriktionen auferlegt werden. Mit einem Fachbüro wurden alle relevanten Instanzen im Jahr 2005 abgesteckt, über Kanton, Region und Gemeinde.*
- 3. In der jüngsten Phase stellte man sich die Frage, was die Perspektive der kirchlichen Erwachsenenbildung ist. Die Anschlussfrage lautet dann, welche Rolle der Rügel in dieser Perspektive spielt.*

Die erste Frage wurde von einer vom Kirchenrat einberufenen Arbeitsgruppe beantwortet. Diese musste die Perspektiven der kirchlichen Erwachsenenbildung der nächsten 10-15 Jahre aufzeigen. Diese Gruppe arbeitete von Ende 2006 bis April 2007, die kirchliche Erwachsenenbildung war darin gut vertreten. Sie erarbeitete 16 Szenarien, die sie zu 4 Szenarien verdichtete. Hauptfragen waren: Kundenentwicklung, Formen der Erwachsenenbildung, Konkurrenzangebote, Kooperationsmöglichkeiten und Angebotsorte. Fragen der 2. Priorität waren: Bedeutung der Hotellerie für die Auslastung des Rügels, die Landeskirche als Betreiberin sowie schlussendlich auch die Frage, was die Aufgaben der Landeskirche sind.

Zur zweiten Frage: Von den vier Perspektiven gab es nur eine Perspektive, in der der Rügel eine marginale Rolle in der Erwachsenenbildung spielt. Der Kirchenrat hat diese Ansicht übernommen und wird darum der Synode im November entsprechend Antrag stellen.

Infrastruktur:

Die Hotellerie kann mit knapp ein Stern bewertet werden (Etagendusche und –WC). Es besteht kein

Anschluss an öffentliche Verkehrsmittel und der Rügel ist nahezu Behinderten ungerecht. Parkieren wird momentan nur geduldet. Die Kosten für die Behebung der Mängel und des Parkproblems werden auf 6-8 Millionen Franken geschätzt.

Belegungszahlen im Haupthaus durch Personen mit kirchlichem Bezug:

1998 waren dies 9,8%, im Jahr 2006 sind sie auf 5,4% gesunken. Beim Jugendhaus sind sie in derselben Zeit von 22% auf 18% gesunken. Dieser Verlauf schliesst nach Meinung des Kirchenrates aus, dass die Landeskirche weiter Steuergelder investiert.

Finanzflüsse in der Betriebsrechnung:

Die jährlichen Ausgaben der Landeskirche für den Rügel betragen Fr. 300'000.00 bis 350'000.00 inkl. Erwachsenenbildung. Im Budget 2006 vorgesehen sind Fr. 20'200.00, die effektiven Ausgaben in der Rechnung 2006 liegen bei Fr. 75'600.00.

Letztes Jahr wurde „50 Jahre Rügel“ gefeiert. Es gab gehaltvolle Angebote, beispiellose Werbung und Public Relation. Mangels Nachfrage mussten jedoch Teilprojekte abgesagt werden und die Landeskirche stellte eine mässige Nachfrage am Jubiläum fest.

Mit der heutigen mündlichen Information will der Kirchenrat der Synode genügend Zeit zur Meinungsbildung bis zur November-Synode geben. Er wird im Vorfeld der Synode auch mindestens einen Informationsabend anbieten.

Die Zuführung des Rügels zu einem anderen Zweck ist auf Ende 2009 vorgesehen.

Offen ist zurzeit die Zukunft des Jugendhauses. Gemäss den Belegungszahlen ist ein Alleinbetrieb zwar betriebswirtschaftlich fraglich, aber nicht ausgeschlossen.

Das Haus am Rebenweg kann verkauft oder als Kapitalanlage behalten werden.

Ich rekapituliere nochmals die wichtigsten Punkte:

- *Die kirchliche Erwachsenenbildung ist fraglos wichtig und soll, von den Ressourcen her betrachtet, im gleichen Umfang bestehen bleiben.*
- *Struktur und Form der Erwachsenenbildung unterliegen stetem Wandel*
- *Das Kundenverhalten ändert sich rasant. Treiber ist die Mobilität.*
- *Gründerinnen und Gründer des Rügels waren weitsichtig und mutig, der Rügel war über lange Zeit ein wichtiger Ort. Heute müssen wir wiederum den Mut und die Weitsicht haben um für die Zukunft richtig zu entscheiden.*

21

Seelsorge-Entwicklung der Reformierten Landeskirche Aargau (Folgauftrag zur Motion Heimseelsorge)

Anträge:

- 1. Die Synode stimmt der Sicherung eines umfassenden Angebots an guter und qualifizierter Seelsorge im Kanton Aargau zu.**
- 2. Die Synode beschliesst die Schaffung bzw. Sicherung von vier bis sechs Verbänden zur Sicherstellung der Seelsorge in den über 200 Einrichtungen im Kanton (Regionalspitäler, kommunale und private Alters- und Pflegeheime, Einrichtungen für Menschen mit besonderen Bedürfnissen).**
- 3. Die Synode bewilligt eine auf drei Jahre befristete Projektstelle zur Umsetzung der Beschlüsse der Synode, zur Schaffung und Etablierung der Verbände und zur Entwicklung und Umsetzung der Standards. Die Projektstelle ist mit 40 Stellenprozent dotiert. Bruttokosten pro Jahr: Fr. 65'000.00.**
- 4. Die Synode beauftragt den Kirchenrat mit der Entwicklung von verbindlichen Qualitätsstandards für die Seelsorge in allen Einrichtungen (Qualitätsentwicklung).**
- 5. Die Motion Heimseelsorge wird abgeschrieben.**

Von der GPK referiert *Franziska Zehnder*.

Bereits vor 7 Jahren haben die Präsidentinnen und Präsidenten der Dekanate Aarau und Lenzburg die Motion „Krankenheimseelsorge“ eingereicht.

Der Ausgangspunkt für diesen Vorstoss war die Situation im Krankenhaus Lindenfeld. Die dortige Seelsorgestelle wird von den Kirchgemeinden des Dekanats Aarau besoldet, rund 1/3 der Bewohner stammt aber aus Gemeinden ausserhalb des Bezirks Aarau und entrichtet auch dort seine Kirchensteuern. Diese Kirchgemeinden erbringen aber keinen Beitrag zu den Auslagen. Die Motionäre fordern eine gerechtere Kostenverteilung.

Im Jahr 2003 stellte der Kirchenrat der Synode das Projekt „Gesamtkonzept Seelsorge“ vor. Eine Arbeitsgruppe verschaffte sich einen Gesamtüberblick über die bestehenden Einrichtungen und die seelsorgerische Arbeit und stellte fest, dass die Seelsorge sehr unterschiedlich wahrgenommen wird: Menschen in Akutspitälern werden seelsorgerisch wesentlich besser betreut als z.B. psychisch kranke und behinderte Menschen. Das Problem liegt bei Einrichtungen mittlerer Grösse, die Grossen und die Kleinen werden bereits heute mehrheitlich gut betreut.

Der Kirchenrat diskutierte drei mögliche Varianten für das weitere Vorgehen und schlägt der Synode eine pragmatische Lösung vor:

Einerseits soll die Seelsorge in den grossen Spitälern und Gefängnissen wie bisher durch die Landeskirche sichergestellt werden. Andererseits sollen nach dem Vorbild bereits bestehender Verbände zusätzliche Seelsorgeverbände aufgebaut werden.

Für den Aufbau der Strukturen ist die Landeskirche verantwortlich. Die Synode soll dazu eine auf drei Jahre befristete Projektstelle schaffen und dafür pro Jahr Fr. 65'000.- bewilligen.

Zu den Anträgen im Einzelnen:

1. Damit entscheidet die Synode über eine umfassende und qualifizierte Seelsorge. Die Arbeitsgruppe hat gezeigt, dass 1/3 der Einrichtungen seelsorgerisch nur ungenügend betreut wird - ein weiteres Drittel wird gar nicht betreut. Hier geht es um die Grundsatzfrage ob Seelsorge ein Kerngeschäft ist oder nicht.
2. Mit Zustimmung zu Antrag 2 wird das Grobkonzept, die Schaffung von 4 – 6 Seelsorgeverbänden, beschlossen. Wir legen die Strategie fest. Das Ziel ist eine gerechte und ausgewogene Lösung für alle.
3. Dabei geht es um die notwendigen Ressourcen: Das ist eine Projektstelle, die auf drei Jahre befristet ist und die dazu notwendigen Finanzen.
4. Mit Antrag 4 möchte der Kirchenrat verbindliche Qualitätsstandards für die Seelsorge in Heimen entwickeln. Auch diese Arbeit soll von der Projektstelle übernommen werden.

Die GPK unterstützt alle Anträge des Kirchenrates und bittet die Synode um Zustimmung.

Eine flächendeckende Seelsorge ohne den grossen Einsatz von Ehrenamtlichen kann gar nicht gewährleistet werden. Auch hier braucht es vermehrte und zusätzliche Unterstützung, z. B. in Form von Supervision. Wir bitten den Kirchenrat, das ganze Feld der ehrenamtlichen Seelsorge, inkl. deren Aus- und Weiterbildung, beim Projekt nicht zu vergessen.

Vom Kirchenrat spricht Konrad Naegeli:

Mit der Vorlage präsentiert der Kirchenrat das Ergebnis der achtjährigen Entwicklungsarbeit, ausgelöst durch die Motion Heimseelsorge. Die Bearbeitung ist weit über das ursprüngliche Anliegen der Motion hinausgewachsen. Aber die Vorlage enthält die Anliegen des Vorstosses und beantwortet diese auch.

Einige Punkte möchte ich erläutern:

- Laien und Ehrenamtliche sind in der Seelsorge sehr wichtig. Die Vorlage hat die verbindliche Seelsorgetätigkeit der Kirchgemeinde und der Landeskirche zum Thema, deshalb ist auch die Rede von der fachlichen Seelsorge. Die Verbindlichkeit und damit auch der Einfluss lassen sich im Wesentlichen nur über die Fachkräfte erreichen.
- Eliminierung von weissen Flecken des Seelsorgeangebotes: Diese sind unhaltbar und einer Landeskirche unwürdig und mit Einsatz zu beseitigen. Die Drittelstheorie der seelsorgerisch ungenügend betreuten Personen in der Vorlage stützt sich nicht auf die Bettenzahl, sondern auf die Anzahl Einrichtungen. Der Kirchenrat schlägt vor, Verbände zu schaffen, welche Synergien finden und nutzen.
- Standards: Damit soll allen Menschen der Zugang zur Seelsorge gesichert werden. Die Seelsorge kann sich somit entwickeln. Ihre Bedeutung wird definiert und gestützt. Sie schützt Seelsorgende vor überrissenen Forderungen; kann jedoch auch fordern.

- Die Vorlage beachtet das Anliegen der Motion, die Beschlüsse der Synode von 2003 und die Erfordernisse aus aktueller Sicht mit dem Ziel allen Menschen den Zugang zur Seelsorge möglich zu machen. Sie hält sich an die bereits bestehenden positiven Beispiele von Verbänden, nutzt deren Synergien und beachtet weitgehend die Autonomie der Kirchgemeinden und das Wirken der Landeskirche.
- Wird im Rahmen der Bearbeitung des Projektes festgestellt, dass für Menschen mit besonderen Bedürfnissen auch eine spezielle Seelsorge nötig ist, und dies in einem grösseren Mass als bis anhin, dann käme dies nochmals zur Beschlussfassung vor die Synode.
- Finanzierung: Diese soll aus der Betriebsrechnung und aus bestehenden Fonds erfolgen.

Eintretensdebatte:

Eintreten ist unbestritten.

Detailberatung Antrag 1 und 2:

Ulrich Graf, Aarau meldet sich als Initiant der ursprünglichen Motion zu Wort. Das Ziel der Motion war eine gerechte und ausgewogene Lösung für die regionalen Einrichtungen. Die Kosten für die Seelsorge im Lindenfeld Suhr werden vollumfänglich von den zehn Kirchgemeinden des Dekanats Aargau getragen. Rund ein Drittel der reformierten Patienten im Lindenfeld stammt aber nicht aus dem Bezirk Aarau. Historische Bezirks- und Dekanatsgrenzen entsprechen immer weniger den heutigen Lebensräumen und Bevölkerungsströmungen, deshalb wurde eine Neuregelung angestrebt. Die Gründung eines Seelsorgevereins wie in der Region Baden stiess aber bei den Kirchenpflegern mehrheitlich auf Ablehnung.

Mit dem Projekt Seelsorgeentwicklung ist der begrenzte Vorstoss in einen viel grösseren Horizont hineingestellt worden. Die Notwendigkeit von Seelsorge in Heimen, Spitälern und besonderen Einrichtungen dürfte unbestritten sein. Weder die Gemeindeseelsorge noch die Mitarbeit von Freiwilligen und Ehrenamtlichen wird durch diese Vorlage eingeschränkt. Die Seelsorge durch Fachpersonen in Institutionen, die weder einer einzelnen Kirchgemeinde zugeordnet werden können noch von kantonalem Rang sind, wird endlich von der LK angemessen wahrgenommen und bekommt das Gewicht, das ihr zusteht. Der Vorschlag, Seelsorgeverbände zu bilden, die nach Möglichkeit mit den heutigen Einzugsgebieten übereinstimmen, scheint vernünftig. Das entspricht dem ursprünglichen Anliegen. U. Graf empfiehlt die Vorlage mit allen fünf Anträgen zur Annahme, auch im Namen der Fraktion Freies Christentum.

Urs Jost, Rheinfelden stellt einen Ergänzungsantrag zu Antrag 2:

Antrag:

Spezialkliniken haben fast ausschliesslich Patienten aus dem ganzen Kanton. Beispiel: Königsfelden, Barmelweid, Reha-Klinik Rheinfelden. Die Spitalseelsorge ist kaum von einer regionalen Trägerschaft seelsorgerisch zu betreuen, sondern auf dieselbe Stufe mit den Kantonsspitalern Aarau und Baden zu heben. Deswegen soll für solche Kliniken die Seelsorge via Kantonalkirche organisiert und finanziert werden.

Konrad Naegeli, Kirchenrat, bittet die Synode, nicht bereits heute über bestimmte Punkte zu beschliessen und das Projekt vorab zu kanalisieren. Es sei durchaus denkbar, dass sich Verbände ergeben, welche die Energie haben, Häuser der mittleren Grösse oder Spezial- oder Reha-Kliniken seelsorgerisch zu versorgen. Bereits heute gibt es Kirchgemeinden, die Mittel von der Landeskirche erhalten, um Kliniken ihres Standortes seelsorgerisch zu betreuen. Der Kirchenrat wird dies gerne in das Projekt transformieren und zu einem späteren Zeitpunkt offen legen. Der Vorstoss von U. Jost werde beachtet, sei jedoch zum jetzigen Zeitpunkt eher Belastung als Unterstützung.

Urs Jost, Rheinfelden ist bereit, den Antrag zurückzuziehen, falls sein Vorstoss wirklich Beachtung findet und er frühzeitig über den Verlauf des Projektes informiert wird. Er bittet den Kirchenrat, dies zu bestätigen.

Konrad Naegeli, Kirchenrat, antwortet darauf. Selbstverständlich werde bei ersten Ergebnissen ein breiter Dialog statt finden. Einerseits wenn es um Angelegenheiten der gesamten Landeskirche und der Kirchgemeinden geht. Es sei bedeutend, dass der Austausch während des Projektes und nicht erst am Schluss statt finde.

Claudia Bandixen, Kirchenratspräsidentin, ergänzt. Man möchte keine falschen Erwartungen wecken und zuerst die Projektleitung arbeiten lassen. Es könne den Informationen, der Meinungsbildung und den Wünschen in den Regionen nicht vorgegriffen werden. Man sei an einer offenen Kommunikation interessiert, möchte aber auch hier nichts versprechen, was nicht allein vom Kirchenrat abhängig sei. Wenn dieses Versprechen nicht genug ist, würde sie eher empfehlen über den Antrag abzustimmen.

Urs Jost, Rheinfelden zieht seinen Antrag zurück.

Marie-Eve Morf, Bremgarten-Mutschellen spricht im Namen der Fraktion Lebendige Kirche. Die Fraktion unterstützt die Vorlage und gibt einige Punkte mit auf den Weg zur Umsetzung:

- In der Vorlage ist die Seelsorge vor allem im Zusammenhang mit schwierigen Lebensmomenten definiert. Es ist wichtig die Seelsorge auch in frohen Stunden im Auge zu behalten und in den verschiedenen Lebenssituationen Antworten auf Glaubensfragen zu suchen.
- Beim Stichwort „Ressourcenneutral“ gibt es zwei Bedenken. Einerseits soll diese nicht zu Lasten der Mitarbeitenden der Kirchgemeinden gehen, andererseits kann dies auch zu Schaden innerhalb der verschiedenen Berufsfelder der Kirchgemeinden führen. Deshalb soll die Seelsorge als Ganzes gesehen werden. So soll zum Beispiel auch die Arbeit des Jugendarbeiters als Teil der Seelsorge wahrgenommen werden, wie das der Pfarrerin in ihrem Arbeitsfeld. Die Seelsorge soll im Leitbild der Kirchgemeinden verankert werden. Die Kirchenpflegen sollen wissen, welche seelsorgerische Tätigkeit in der Gemeinde wahrgenommen wird und in einem guten Zusammenspiel mit den Fachkräften der verschiedenen Institutionen arbeiten.

Claudia Bandixen, Kirchenratspräsidentin, führt aus, dass man ressourcenneutral auf verschiedene Arten verstehen kann. In vielen Kirchgemeinden werden Stellenprozente gestrichen und die Arbeit wird nach einem strengen Prozentmassstab geprüft. Ressourcenneutral bedeutet, keine Streichungen machen und entspricht somit diesem Wunsch. Wenn jedoch ein Kirchgemeindevorstand mehr Personal einsetzen möchte, sei dies möglich. Der Kirchenrat empfiehlt lediglich keine Streichungen vorzunehmen.

Dora Vögele, Umiken, möchte wissen, ob es nicht sinnvoller wäre die Anzahl der Verbände offen zu lassen, da vier bis sechs Verbände eventuell etwas wenig sind.

Konrad Naegeli, Kirchenrat erläutert, dass es auch hier sinnvoll sei, keine fixe Zahl zu nennen, sondern es dem Projekt zu überlassen dies zu überprüfen. Viele kleine Verbände zu gründen hat den Nachteil, dass es viele Unterschiede gibt. Zudem können bei grösseren Verbänden die Ressourcen und das Material besser genutzt werden. Es sei auch durchaus denkbar, dass 7 oder 8 Verbände entstehen.

Jürg Hochuli, Schöftland stellt im Namen des Vorstandes „Kirche und Welt“ einen Zusatzantrag zu Antrag 2. Ihm ist es wichtig, dass die Synode nicht nur heute im Rahmen der Beschlussfassung und später bei der Budgetgenehmigung in Pflicht genommen wird. Er stellt

Antrag:

Antrag 2 sei wie folgt zu ergänzen:

Nach Abschluss wird der Synode Bericht erstattet.

Peter Baumberger, Umiken führt aus, dass am Fraktionsabend „Kirche und Welt“ die Frage des Datenschutzes besprochen wurde. Damit haben einige Kliniken zu kämpfen. Er bittet den Kirchenrat um Erläuterung was zu diesem Thema unternommen wurde.

Claudia Bandixen, Kirchenratspräsidentin, schliesst sich der Ansicht von Jürg Hochuli an, dass es wichtig sei, regelmässig über den Stand der Dinge informiert zu werden. Jedoch sieht sie es kritisch, wenn die Synode eingreift, nachdem zum Beispiel ein Regionalverband über einen Sachverhalt entschieden hat und auch bereit ist, dafür die Kosten zu übernehmen. Sie bittet nicht zu viele Erwartungen in Korrekturen zu setzen, sondern eher mit Empfehlungen und regelmässigen Informationen zu arbeiten.

Zum Datenschutz:

Nach wie vor erhalten die Pfarrpersonen Listen mit den Patienten aus ihrer Kirchgemeinde. Somit bleibt der Status quo erhalten. Die Rednerin erläutert das weitere Vorgehen in Bezug auf die genaue Umschreibung des Pfarramtes. Dieses hat so global Platz im Gesetz gefunden, da es diesbezüglich

Unterschiede bei der katholischen und reformierten Kirche gibt. Nach Herausgabe der Ausführungsbestimmungen zum Datenschutzgesetz kann der Kirchenrat Detaillierungen eingeben, was er zum Pfarramt dazugehörig versteht. Dies sei wichtig für die diakonischen Mitarbeitenden. Bis dahin muss zugewartet werden.

Abstimmung Antrag 1 und 2:

Antrag 1: Die Synode stimmt der Sicherung eines umfassenden Angebots an guter und qualifizierter Seelsorge im Kanton Aargau zu.

Beschluss: Der Antrag wird mit grossem Mehr und einigen Enthaltungen bestätigt.

Antrag Jürg Hochuli: Antrag 2 soll wie folgt ergänzt werden:
Nach Abschluss wird der Synode Bericht erstattet.

Beschluss: Der Antrag wird mit grossem Mehr und einigen Enthaltungen angenommen.

Antrag 2: Die Synode beschliesst die Schaffung bzw. Sicherung von vier bis sechs Verbänden zur Sicherstellung der Seelsorge in den über 200 Einrichtungen im Kanton (Regionalspitäler, kommunale und private Alters- und Pflegeheime, Einrichtungen für Menschen mit besonderen Bedürfnissen).

Beschluss: Dem Antrag wird mit grossem Mehr und wenig Enthaltungen zugestimmt.

Detailberatung Anträge 3 bis 5:

Christine Bader, Kulm, empfiehlt, Antrag 3 anzunehmen. Sie verweist auf den Jahresbericht S. 38 über die Leistungen und Präsenz der Seelsorge im Kanton Aargau und unterstreicht die Wichtigkeit der Projektstelle.

Abstimmung Anträge 3 bis 5:

Antrag 3: Die Synode bewilligt eine auf drei Jahre befristete Projektstelle zur Umsetzung der Beschlüsse der Synode, zur Schaffung und Etablierung der Verbände und zur Entwicklung und Umsetzung der Standards. Die Projektstelle ist mit 40 Stellenprozent dotiert. Bruttokosten pro Jahr: Fr. 65'000.00.

Beschluss: Der Antrag wird mit grossem Mehr und einigen Enthaltungen gutgeheissen.

Antrag 4: Die Synode beauftragt den Kirchenrat mit der Entwicklung von verbindlichen Qualitätsstandards für die Seelsorge in allen Einrichtungen (Qualitätsentwicklung).

Beschluss: Dem Antrag wird mit grossem Mehr mit wenigen Gegenstimmen und Enthaltungen zugestimmt.

Antrag 5: Die Motion Heimseelsorge wird abgeschrieben.

Beschluss:

Dem Antrag wird mit grossem Mehr und wenigen Enthaltungen zugestimmt.

22

Deutschschweizer Kirchenzeitung «reformiert.» und Beitritt des Aargauer Kirchenboten zum Verein «reformiert.»

Antrag:

Die Reformierte Landeskirche Aargau tritt als Herausgeberin des Aargauer Kirchenboten dem Verein «reformiert.» bei und übernimmt die damit verbundenen Verpflichtungen unter der Voraussetzung, dass mindestens der Berner «saemann» und der Zürcher Kirchenbote ebenfalls dem Projekt zustimmen und dem Verein beitreten.

Von der GPK spricht *Jürg Hochuli*:

Im letzten November hat die Synode beschlossen, dass die Landeskirche Herausgeberin des Kirchenboten wird. Aus diesem Grund hat nun die Synode darüber zu befinden und zu beschliessen.

An Pfingsten 2008 könnte es sein, erstmals eine grosse reformierte Zeitschrift herauskommt. Noch vor wenigen Jahren wurde das als völlig unmöglich eingestuft. Möglich wird dieser Schritt, weil ein Kooperationsmodell entwickelt wurde, das einerseits auf die regionalen Anliegen der einzelnen Partner Rücksicht nimmt und trotzdem die bei einer Zusammenarbeit freiwerdenden Synergien nutzt. Es ergibt sich die Chance gemeinsam aufzutreten, eine reformierte Stimme zu bekommen, die auch in einer breiten Öffentlichkeit gehört und wahrgenommen wird. Statt mit einer Auflage von 85'000 Stück im Aargau oder wie der Saemann in Bern von 308'000 Stück, könnten es über 700'000 Exemplare sein. Es entsteht also eine Mitglieder-Zeitschrift, die sich neben der Migros- oder der Coop-Zeitung sehen lassen kann. Vorläufig beteiligen sich die Kirchen Aargau, Bern, Graubünden und Zürich. Die Zeitung entsteht unter der Bedingung, dass die Kantone Aargau, Bern und Zürich zustimmen. Es ist aber sehr zu hoffen, dass das Produkt inhaltlich so gut wird, dass auch weitere Kantone, gerade auch die vom interkantonalen Kirchenboten, einsteigen.

Umfang:

- 6 Seiten gemeinsamer Teil, das bedeutet ein Dossier über ein bestimmtes Thema, welches von den Redaktionen gemeinsam erarbeitet und veröffentlicht wird.
- 6 Aargauer Seiten, für welche wie bisher die aarg. Redaktion verantwortlich ist. Diese bleibt auch für die Gemeinden Ansprechpartnerin.
- Schliesslich wie bisher die Gemeindeseiten.

Vertretung:

Die Aargauer werden im Moment mit 2 Stimmen vertreten sein. Wenn alle Kirchgemeinden den Kirchenboten verschicken, dürften wir wohl auf 3 Stimmen kommen. Der Kanton Bern wird mit 5 Stimmen, der Kanton Zürich mit 4 Stimmen vertreten sein.

Kosten:

Das Projekt wird für den Aarg. Kirchenboten kostenneutral sein, obwohl die Zeitung neu vierfarbig erscheint. Es besteht eine leise Hoffnung, dass durch die höhere Auflage sogar Kosteneinsparungen möglich werden.

Ich sehe momentan nur einen Nachteil. Da es nur noch monatliche Ausgaben gibt, besteht auch nur noch monatlich die Gelegenheit Gemeindeseiten zu publizieren. Für Gemeinden, welche bisher halbmonatlich auf ihre Angebote hinweisen konnten, ist das ein Nachteil.

Die GPK unterstützt den Antrag des Kirchenrates grossmehrheitlich.

Vom Kirchenrat referiert *Urs Karlen*:

An der Herbstsynode 2006 gab es noch Zweifel, ob das Projekt „reformiert.“ so schnell realisiert werden kann. Doch die Trägervereine aller Kantone haben die deutschschweizer Kirchenzeitung vorange-

trieben. Heute kann der Aargau eine Vorreiterrolle übernehmen und als erste Landeskirche dem Verein „reformiert.“ beitreten. Wenn die grössten drei Herausgeber Zürich, Bern und Aargau dem Beitritt zustimmen, erfolgt die Unterzeichnung am 10. Juli 2007. Die erste Ausgabe wird im Juni 2008 erwartet. Die Landeskirche hat den Vertrag zwischen dem Aargauer Kirchenboten und der Landeskirche auf den 1. Juni 2007 in Kraft gesetzt. Somit haben die Kirchgemeinden, welche noch keinen Kirchenboten abonniert haben, die Möglichkeit dies bis zum 1. Juni 2009 nachzuholen. Die Gemeinden wurden zu einer Orientierungsveranstaltung am 18. Juni 2007 eingeladen. Dort werden weitere Informationen betreffend Neuerungen abgegeben. Der Abonnentenpreis für jährlich 12 Ausgaben beträgt neu Fr. 11.95.

Eintretensdebatte:

Eintreten wird nicht bestritten.

Detailberatung:

Urs Jost, Rheinfelden, möchte wissen ob alle Kirchgemeinden, welche ein eigenes Publikationsorgan besitzen, bis 1. Juni 2009 umstellen können.

Urs Karlen, Kirchenrat antwortet, dass dies möglich sei, gemäss der beschlossenen zweijährigen Übergangsfrist. Bis Ende Mai 2009 kann eine Gemeinde, welche ein eigenes Blatt hat, dieses weiterführen.

Michael Rahn, Erlinsbach teilt mit, dass die Mitgliederversammlung der Fraktion Lebendige Kirche die Vorlage unterstütze. Folgende Beweggründe führten dazu:

Die Steigerung des optischen Auftritts, dass man ein Zeichen der überregionalen und –kantonalen Zusammenarbeit setzt und dass sich momentan die optimale Gelegenheit bietet.

Hansruedi Suter, Zofingen wundert sich über das Format der Kirchenzeitung.

Urs Karlen, Kirchenrat erläutert, dass einzelne Kantone bereits dieses Format hätten und ein Kompromiss eingegangen wurde.

Abstimmung:

Antrag:

Die Reformierte Landeskirche Aargau tritt als Herausgeberin des Aargauer Kirchenboten dem Verein «reformiert.» bei und übernimmt die damit verbundenen Verpflichtungen unter der Voraussetzung, dass mindestens der Berner «saemann» und der Zürcher Kirchenbote ebenfalls dem Projekt zustimmen und dem Verein beitreten.

Beschluss:

Der Antrag wird mit grossem Mehr mit einigen Gegenstimmen und Enthaltungen gutgeheissen.

23

Mitgliedschaft im Verein Suizid

Antrag:

Die Reformierte Landeskirche Aargau tritt dem Suizid-Netz Aargau als Mitglied bei.

Von der GPK referiert *Georg Gremlich*:

Suizid ist ein Wort, das ganz verschiedene Reaktionen auslöst, von Betroffenheit, Trauer, Not bis zum Verdrängen. Man möchte gar nicht darüber sprechen, es gar nicht wahrhaben. Die zunehmenden Suizide zeigen aber ein ganz anderes Bild. Man muss darüber sprechen und auch alles versuchen, damit Suizide verhindert werden können. Darum haben die beiden Landeskirchen, zusammen mit staatlichen Gremien, das Suizid-Netz Aargau gegründet. Dieser Verein ist in erster Linie in der Prä-

vention tätig. Das heisst, es müssen Fachpersonen ausgebildet werden, welche die Hilferufe der Suizidgefährdeten erkennen und die entsprechenden Massnahmen vornehmen können, damit ein Suizid verhindert werden kann. Vorgesehen sind Schulungen über die Themen „Suizid im Alter“ und „Suizid bei Jugendlichen“.

Der Beitritt zum Verein und die aktive Mitarbeit sind nicht gratis. Um sich nicht zu konkurrenzieren haben die beiden Landeskirchen einen Kompromiss beschlossen. Von den vorgesehenen Fr. 10'000.00, die bereits im Voranschlag 2007 bewilligt wurden, erhält der Verein Fr. 5'000.00 als festen Beitrag für seine Arbeit, während die restlichen Fr. 5'000.00 für die Arbeit der betreffenden Person bestimmt sind, die im Auftrag der Landeskirche mitarbeitet. Für unsere Landeskirche ist dies zurzeit Frau Christina Soland, Seelsorgerin an der Klinik Barmelweid.

Die GPK ist von der Notwendigkeit dieser Mitarbeit überzeugt und bittet die Synode auf die Vorlage einzutreten und dem Antrag des Kirchenrates zuzustimmen.

Vom Kirchenrat spricht Martin Keller:

Die Schweiz gehört zu den Ländern mit der höchsten Suizidrate. Im Aargau gibt es rund 100 Suizidfälle jährlich, dahinter stehen nicht nur diese 100 Personen, sondern ganz viele Angehörige. Der Kirchenrat begrüsst den Aufbau dieses Netzwerkes. Die Prävention ist ein wesentlicher Teil der Seelsorge. Der Beitrag von Fr. 5'000.00 ist gerechtfertigt, die Landeskirche hat Einsitz in der Kommission und die Mitarbeit mit Rechten und Pflichten ist vertraglich festgehalten.

Eintretensdebatte:

Eintreten ist unbestritten.

Detailberatung:

Jürg Hochuli, Schöftland fragt, warum die Mitgliedschaft Fr. 5'000.00 kostet, wenn in den Statuten ein Mitgliederbeitrag von Fr. 30.00 festgehalten ist. Er möchte wissen, was sich für die Landeskirche ändert, wenn man die bereits beschlossenen Fr. 5'000.00 zahlt.

Martin Keller, Kirchenrat entgegnet, dass ein Einzelmitglied mit Fr. 30.00 beitreten kann, aber keine Möglichkeit hat, in der Kommission teilzunehmen. Ebenfalls erscheine man nicht beim Logo und als Träger. Mit dem Beitrag von Fr. 5'000.00 sei man auch Trägerschaft und unterstütze den Verein nicht nur finanziell sondern auch ideell. Man erhalte durch den Einsitz in die Kommission auch ein anderes Gewicht.

Abstimmung:

Antrag:

Die Reformierte Landeskirche Aargau tritt dem Suizid-Netz Aargau als Mitglied bei.

Beschluss:

Der Antrag wird mit grossem Mehr mit einer Gegenstimme und einer Enthaltung gutgeheissen.

24

Postulat Utzinger/Engesser betreffend Unterrichts-Hilfsmittel für den Konfirmandenunterricht

Vom Kirchenrat spricht Myriam Heidelberger:

An der Jugendsynode vom 28. Oktober 2006 hat eine klare Mehrheit folgendem Antrag zugestimmt „Wir beantragen eine Vorgabe an die Kirchgemeinden, einen Unterrichtsblock zur Kirchenpolitik und zum Mitbestimmungsrecht eines Jugendlichen in der Kirche in den Konfirmationsunterricht einzubauen.“

Der Kirchenrat hat vor, diesen Antrag der Jugendsynode gleichwertig mit anderen aufzunehmen. Dass wir nicht nur Vorgaben machen wollen, sondern die Kirchgemeinden bei der Ausführung auch unterstützen, ist ein Anliegen des Kirchenrats. Das vorliegende Postulat von Klaus Utzinger und Urs Engesser motiviert den Kirchenrat, genau dies zu tun und rennt damit offene Türen ein.

Ob die Form derjenigen entsprechen wird, die das Postulat vorschlägt, darüber können wir derzeit keine Auskunft geben. Wir behalten uns das Recht vor, die Gestaltung bei der operativen Umsetzung nochmals grundlegend und offen zu diskutieren. Uns ist wichtig, dass mit diesem Unterrichtsblock oder den entsprechenden Unterlagen dazu das Ziel des Antrags auf jugendgerechte Art und Weise erreicht werden kann.

Wir nehmen das Postulat entgegen und glauben, dass wir in einem Jahr mit einer Antwort an die Synode aufwarten können. Wir bedanken uns bei den Initianten für den zusätzlichen Anstoss und hoffen, bei der Umsetzung auch auf die Unterstützung der Initianten und der Synode zählen zu können.

Synodepräsident *Daniel Hehl* liest § 47 der Geschäftsordnung vor: „Nimmt der Kirchenrat das Postulat entgegen und wird aus der Mitte der Synode kein Gegenantrag gestellt, so gilt es als überwiesen. Eine Diskussion findet nur statt, wenn die Synode dies ausdrücklich beschliesst.“

Es wird kein Gegenantrag gestellt und eine Abstimmung über die Eröffnung der Diskussion wird nicht verlangt.

Da keine Stimmmeldung erfolgt, gilt das Postulat als überwiesen.

25

Verschiedenes

Akke Goudsmit, Windisch spricht zum Arbeitsprogramm des Kirchenrates. Sie stellt in Frage, ob die Wahl des Hauptthemas „reformiert glauben und handeln“ richtig sei. Aus ihrer Ansicht ist der Klimawandel ein Hauptthema geworden. Es gehe dabei nicht mehr allein um Energie sparen, sondern um die Änderung der Lebensweise. Sie ist der Meinung, dass grosse ethische Aufgaben auf alle zukommen. Sie fragt den Kirchenrat an, neben dem spannenden Thema „reformiert sein“ das Thema „Gerechtigkeit, Friede und Wahrung der Schöpfung“ als Hauptthema zu nehmen. Es sei kein Postulat oder Antrag, sondern lediglich ein Denkanstoss.

Hans Gautschi, Menziken erinnert, dass im Jahr 2004 dem Effingerhort Holderbank Fr. 100'000.00 zugesprochen wurde, auch dieses Jahr erhalten sie im Rahmen des Budgets einen grossen Beitrag. Nach 3 ½ Jahren Bauzeit können die Gebäude beim Effingerhort eingeweiht und vorgestellt werden. Er lädt alle Synodemitglieder zur Einweihung ein.

Claudio Casutt, Schinznach-Dorf lädt alle zum Velo-Gottesdienst am 9. September 07 in Schinznach-Dorf ein.

Felix Beaud, Eglise Française en Argovie, informiert über das 10jährige Jubiläum von „Cartons du Coeur“. Leider wird die Organisation immer grösser. Leider, weil dies bedeutet, dass die Armut im Kanton immer grösser wird. Letztes Jahr konnte 873 Mal geholfen werden. Zum ersten Mal wurden 40 Tonnen Nahrungsmittel überschritten. Er dankt der Landeskirche für die Unterstützung.

Daniel Hehl, Synodepräsident, dankt der Kirchgemeinde Baden als Gastgeberin der heutigen Synode, voraus dem Sigrist Severin Schmid, den Synodalen, Vreni Stoll, Irene Campi, Dagmar Bujack, Georg Gremlich sowie dem Vizepräsidenten der Kirchenpflege Herbert Scholz. Er wünscht allen Teilnehmern Gottes Segen sowie einen schönen Sommer und eine gute Heimreise.

Am 12. und 13. September 2008 führt die Landeskirche eine öffentliche Veranstaltung zum Thema „Wert und Würde des menschlichen Lebens in besonders verletzlichen Situationen“ durch. Die Synode soll zu diesem wichtigen Thema Akzente setzen können, deshalb findet am Mittwoch, 24. September 2008 eine Gesprächssynode dazu statt.

Agenda:

Mittwoch, 14. November 2007: Herbstsynode in Aarau

Mittwoch, 4. Juni 2008: Sommersynode

Mittwoch, 24. September 2008: Gesprächssynode

Mittwoch, 12. November 2008: Herbstsynode in Aarau

Schluss der Synode: 15.00 Uhr.